

ADRIAN SCHENKER OP · FRIBOURG

»Ehre Vater und Mutter«

Das vierte Gebot in der Gesamtordnung des Dekalogs

1. Trifaria veritas

Die Gebote werden allermeistens isoliert für sich gelesen und verstanden. So legitim dies ist, so wenig darf vergessen werden, daß die Einzelgebote Teile eines Ganzen bilden. Dieses ist ein System. Es ist nicht gleichgültig, wo die Gebote plaziert sind, und welches neben welchem steht. Der Gesamtzusammenhang verleiht den einzelnen Geboten einen Sinn, den sie nicht aus sich selbst, sondern aus der Systematik des gesamten Dekalogs empfangen.¹

Im folgenden soll der besondere Sinn verdeutlicht werden, den das Elternehrungsgebot von seiner Einordnung an seinen Platz im Dekalog als Ganzem empfängt. Aber hier verdreifacht sich die Aufgabe des Interpretieren! Es gibt nämlich nicht nur *eine* Reihenfolge in *einem* Dekalog. Die 2. Tafel der Zehn Gebote ist uns in der Tat mit drei verschiedenen Reihenfolgen der Gebote überliefert.²

Der Dekalog der hebräischen Bibel liegt in zwei Fassungen vor, die eine im Buch Exodus (2. Buch Mosis) (20,2–17), die andere im Deuteronomium (5. Buch Mosis) (5,6–21). Diese beiden Fassungen unterscheiden sich in zahlreichen Einzelheiten³, aber nicht in der Reihenfolge der Gebote. Diese lautet auf der 2. Tafel: Sabbatheiligung, Elternehrung, kein Mord, kein Ehebruch, kein Diebstahl, kein falsches Zeugnis, keine »Begierde«. Im Gegensatz dazu finden wir in der griechischen Bibel der antiken Juden von Ägypten zwei andere Gebotsabfolgen. Diese Bibel, die *Septuaginta*, wurde im 3. Jahrhundert v. Chr. in Alexandrien geschaffen und ist die erste Übersetzung der Bibel überhaupt. In ihrem Buch Exodus folgen sich die Gebote auf der 2. Tafel in der Reihe: Sabbatheiligung, Elternehrung, kein Ehebruch, kein Diebstahl, kein Mord, kein falsches Zeugnis, keine Begierde. Im Deuteronomium der Septuaginta

ADRIAN SCHENKER OP, 1939 in Zürich geboren, studierte Theologie und Philosophie in La Sarte, Huy, Fribourg und Jerusalem. Seit 1973 lehrt er in Fribourg, 1991 wurde er daselbst zum Ordinarius für Alttestamentliche Exegese berufen.

finden wir hingegen eine dritte Ordnung, nämlich: Sabbatheiligung, Elternehrung, kein Ehebruch, kein Mord, kein Diebstahl, kein falsches Zeugnis, keine Begierde.

Diese Anordnungen der Gebote in der antiken griechischen Bibel des ägyptischen Judentums im Gegensatz zur hebräischen Bibel kann nicht auf das Konto einer privaten Initiative eines Übersetzers oder Kopisten gehen. Gegen eine solche Annahme sprechen der offizielle Charakter, den diese Übersetzung von Anfang an hatte, das Gewicht und die Würde des Dekalogs als eines alle anderen überbietenden Wortes Gottes, an das zu rühren nicht nur als Willkür, sondern als sakrilegisch erschienen wäre, und der Fund eines hebräischen Papyrus, des sog. Papyrus Nash, mit dem Dekalog aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. (eventuell vom Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr.), der die Gebote in der gleichen Reihenfolge wie im Deuteronomium der Septuaginta bietet: Sabbatheiligung, Elternehrung, kein Ehebruch, kein Mord, kein Diebstahl, kein falsches Zeugnis, keine Begierde. Dieses Papyrusblatt stammt nicht aus einer Bibelhandschrift. Es ist vielmehr ein unabhängiger liturgischer Text, da er neben dem Dekalog auch noch das Gebet »Höre, Israel« (Dt 6,4–5) enthält.⁴ Diese Form der Gebotsfolge ist somit auch auf hebräisch und außerhalb der Bibel belegt. Offenbar gab es am Ende der alttestamentlichen Zeit jüdische Kreise, die den Dekalog anders gliederten, als es die hebräische Bibel tut, von welcher übrigens dann alle unsere europäischen Übersetzungen seit der Vulgata des H. Hieronymus (um 400 n. Chr.) bis heute abhängen. Mit einem Wort: Der Dekalog wies in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten drei verschiedene Reihenfolgen der Gebote auf, die alle drei offizielle Gültigkeit und Würde besaßen. Das Neue Testament setzt seinerseits zwei Reihenfolgen der Gebote der 2. Tafel voraus, wenn es den Dekalog anführt: im Lukasevangelium (18,20) und im Römerbrief (13,9) bietet es die Reihe des Dekalogs im Deuteronomium und im Papyrus Nash, während es an andern Stellen (Markus 10,19; Matthäus 19,8; Jakobusbrief 2,11) der Ordnung der 2. Tafel in der hebräischen Bibel folgt.

2. Die Elternehrung in ihrem organischen Zusammenhang mit der Sabbatheiligung

Die Ehrung der Eltern folgt auf die Heiligung des Sabbats. Die beiden Gebote stehen in der *Mitte* des Dekalogs. Sie bilden seinen Kern. Das zeigt sich auch formal. Es sind die beiden einzigen Gebote, alle andern sind Verbote. Beide sind durch Begründungen unterstrichen. Die Begründung für die Elternehrung schaut in die Zukunft »damit du lange

lebst (und es dir gut geht) in dem Land, das der Herr, dein Gott dir gibt« (Ex 20,12 = Dt 5,16), während die Begründung für den Sabbat in die Ursprünge zurückblickt (Erschaffung der Welt in Exodus, Auszug aus Ägypten im Deuteronomium). So umspannen die beiden Gebote den ganzen Bogen von den Ursprüngen in der Vergangenheit bis in die Zukunft.

Beide Gebote umfassen auch die ganze Familie. Am Sabbat ruht alles: Vater, Kinder, Bedienstete, Tiere, Fremde, die durch ihre Fronarbeit die Aufenthaltsbewilligung bezahlen. Das ist die Gemeinschaft der Familie im weiteren Kreise des Dorfes, in deren Schoß sie lebt.

Das gleiche gilt vom Elternehrungsgebot: die Eltern repräsentieren hier alt gewordene Eltern. Das ergibt sich aus dem Begriff »ehren«. »Ehren« ist nicht gehorchen. Ehren bedeutet Anerkennung der Würde, der Bedeutung, des Platzes, der Leistung. Solche Ehrung muß dort *geboten* werden, wo die Versuchung besteht, solche Anerkennung zu versagen.

Das ist überall dort der Fall, wo die zu ehrenden Personen diese Ehrung nicht mehr erzwingen können. Solange sie die Macht haben, werden sie auch bei allen Anerkennung und Respekt finden. Sobald sie aber machtlos geworden sind, gibt es Menschen, die ihnen keine Dankbarkeit und Anerkennung mehr entgegenbringen. Das ist die Situation alter Eltern. Sie hängen nun von ihren Kindern ab, da sie schwach geworden sind.

Die Familie, die im Elternehrungsgebot impliziert ist, besteht somit aus mindestens zwei Generationen: alte Eltern und erwachsene Söhne und Töchter. Sie bewohnen »das Land«. Sie leben von diesem Land, das sie bewirtschaften und dessen Ertrag nicht nur die aktive Bevölkerung, sondern auch die alten, nicht mehr arbeitenden Personen ernähren muß.

In diesen Familien gibt es zwei Personenkreise, die bedroht sind: erstens die *arbeitenden* Personen und Tiere werden bis aufs Blut ausgenutzt; dagegen wehrt sich die göttliche Verpflichtung der Sabbatruhe, die den absoluten Stillstand aller Arbeit und Produktion gebietet. Zweitens geraten die *arbeitsunfähigen* Personen leicht unter Druck, weil sie unproduktiv sind. Für diese Personen stehen hier die betagten Eltern, die die Jahre ihrer Aktivität hinter sich haben. Gegen die böse Erbitterung der Erwerbenden über Personen, die sie unterhalten müssen, wendet sich das Elternehrungsgebot.

Die beiden Gebote der Sabbatheiligung und der Elternehrung schränken nach alledem das Totalitäre ein, das als Gefahr in der Produktivität liegt. Dienstleistende Menschen und Tiere und alte, unproduktive Menschen sollen sich eines Raums erfreuen, in dem sie in Würde leben können.

3. Die Elternehrung und die folgenden Gebote in der Hebräischen Bibel

In der hebräischen Bibel schließen sich die Verbote des Mordes, des Ehebruchs und des Diebstahls an das Gebot der Elternehrung an. Es sind Gebote nach außen, während die Sabbatheiligung und Elternehrung nach innen gewendet waren: sie hatten in der Tat das Verhältnis des Familienoberhauptes zu seiner eigenen Familie und zu den eigenen alten Eltern ins Auge gefaßt. Die drei folgenden Gebote betreffen nun das Außen der Familie, ihre Nachbarn: deren Leben (du wirst nicht morden), die Integrität ihrer Familie (du wirst in keine andere Familie einbrechen) und ihren Besitz (du wirst nicht stehlen). Es sind Werte in absteigendem Grad: Leben, Familie, Besitz. Die untersagten Handlungen haben eine Gemeinsamkeit: der Täter (Mörder, Ehebrecher, Dieb) nimmt sich in allen drei Fällen das Recht heraus, aus eigenem Gutdünken über Leben, Familie oder Gut eines Mitmenschen zu entscheiden.

Die drei Verbote wollen den Mißbrauch der Macht, das Faustrecht aus dem Zusammenleben ausschließen. Mord, Ehebruch, Diebstahl sind drei Varianten dieses gleichen Rechts des Stärkeren, dem der Schwächere zum Opfer fällt.

4. Die Elternehrung und die folgenden Gebote in der Septuaginta

Die Sabbatheiligung und die Elternehrung bilden hier zusammen mit dem folgenden Verbot des Ehebruchs eine inhaltliche Einheit, welche die Familie in den Mittelpunkt rückt; die eigene und die fremde Familie ist durch Schranken gegen Übergriffe geschützt. Es handelt sich in den drei Geboten um folgende Personengruppen: die Untergebenen, Menschen und Tiere, die als »Produktionsmittel« aus Gewinnsucht (vgl. Am 8,5) mißbraucht werden können (Sabbatheiligung), die altersschwachen Eltern, die als Last empfunden und rücksichtslos behandelt werden (Elternehrung), die Nachbarn, deren Anspruch auf Familie, Frau und Kinder, auf die sie angewiesen sind, mit Füßen getreten wird. In allen drei Fällen wird eine Familie in Israel zum Ort gewalttätiger Verhältnisse, unter denen Menschen leiden. Die Familien werden »zu Ägypten«, d. h. zu Orten der Vergewaltigung der Schwachen.

5. Die 2. Tafel in Exodus

Auf die drei Gebote, die den Familien gelten, sowohl der eigenen (Sabbatheiligung, Elternehrung) als auch der fremden (Ehebruchsverbot),

folgen in *Exodus* die beiden Verbote: »Du wirst nicht stehlen, Du wirst nicht morden« (Ex 20,14–15). Wie erklärt sich diese Reihenfolge?

Ehebruch ist ein krasser Übergriff auf eine andere Familie in bezug auf deren Frau, Gattin und Mutter. Der Diebstahl ist ein Übergriff auf das Eigentum einer anderen Familie. In dieser Perspektive sind es vier Gebote, die nacheinander die *Familie* schützen: zwei bewahren die *eigene* Familie vor Unmenschlichkeit, und zwei halten Gewalt von der *fremden* Familie in ihren Personen (die Ehefrau, welche als Mutter der Familie Kinder schenkt) und ihrem Besitz fern. Das folgende Verbot: »Du wirst nicht morden« (Ex 20,15) gehört dann mit dem anschließenden Verbot: »Du wirst kein falsches Zeugnis (vor Gericht) ablegen« (Ex 20,16), zusammen, da beide die Vernichtung eines Menschen verhüten, das erste seine Vernichtung durch direkte Gewalt, das zweite durch tückische Instrumentalisierung der Justiz zu verbrecherischem Zweck.

Die Systematik ist somit die folgende: ein positives Gebotspaar zum Schutz der eigenen Familienangehörigen, dann ein Verbotspar zum Schutz der fremden Familien in ihren Personen und Gütern, gefolgt von einem Verbotspar zum Schutz des Lebens vor Gewaltanschlägen oder vor tückischer Vernichtung und schließlich ein Gebotspaar zum Schutz der Frau und des Besitzes gegen Intrigen und Machenschaften (»Begierden«) eines Nachbarn. Dieses letzte Gebotspaar beschirmt nochmals die fremde Familie sowohl in der Person der Frau als auch in ihrem Besitzstand gegen unlautere, scheinbar legale Enteignung.

Somit wird noch eine zweite, parallele Systematik offenbar: »Du wirst nicht ehebrechen; du wirst nicht stehlen; du wirst nicht töten« (Ex 20,13–15) schließen Gewalt aus; »du wirst kein falsches Zeugnis ablegen; du wirst es nicht auf die Frau deines Nächsten absehen; du wirst es nicht auf das Haus deines Nächsten usw. absehen« (Ex 20,16–17) schließt Tücke und Mißbrauch der Institutionen zur Vollbringung von Unrecht aus.

6. Die 2. Tafel in Deuteronomium und in Papyrus Nash

Nach dem Ehebruchsverbot fährt die 2. Tafel in Deuteronomium (wie im Papyrus Nash) mit den beiden folgenden Verboten fort: »Du wirst nicht morden; du wirst nicht stehlen.« Diese beiden Gebote implizieren gewalttätiges Handeln gegen das Leben und gegen das Gut des Mitmenschen. Dann folgt das tückische Vorgehen gegen das *Leben* des Mitmenschen: »du wirst kein falsches Zeugnis ablegen« (Dt 5,20), gegen die Integrität der *Familie*: »Du wirst es nicht auf die Frau deines Mitmenschen absehen« (Dt 5,21a), und gegen seinen *Besitz*: »Du wirst es nicht auf seinen Besitz absehen« (Dt 5,21b).

Die Systematik liegt klar zu Tage: drei Gebote bannen die nackte Gewalt, und chiasmisch verschränkt dazu wenden sich die drei folgenden gegen die Tücke. Die kreuzweise Verschränkung ist durch die Reihe der Güter, die geschützt werden, unübersehbar markiert: In der Serie der drei Gebote gegen Gewalt ist es erstens die Frau und mit ihr die fremde Familie (Dt 5,17), der sie als Gattin und Mutter von Kindern und damit von Nachkommenschaft angehört, dann das einzelne individuelle Leben (Dt 5,18) und drittens der Besitz (Dt 5,19) mithin Frau, Leben, Besitz. In der parallelen Serie der drei Gebote gegen Betrug und Überlistung ist es erstens das individuelle Leben, das gegen Beseitigung durch falsches Zeugnis geschützt wird (Dt 5,20), dann die Frau der fremden Familie (Dt 5,21a) und drittens das Gut dieser Familie (Dt 5,21b), also Leben, Frau, Besitz. In beiden Serien kommt der Besitz ans Ende zu stehen, weil sein Wert geringer als die Person der Frau und Mutter oder als das individuelle Leben eines Menschen ist.

7. Ertrag des synoptischen Vergleichs der drei Gebotsreihen auf der 2. Tafel

Drei Formen der 2. Tafel stehen zu Beginn der christlichen Zeitrechnung nebeneinander. Sie scheinen gleichberechtigt zu sein. Es ist schwer zu entscheiden, welche ursprünglich ist, und welche beiden anderen abgeleitete Formen darstellen.

Allen drei ist gemeinsam, daß die Sabbatheiligung eng mit der Eltern-ehrung verbunden ist. Die Sabbatheiligung ist so gesehen die Brücke zwischen 1. und 2. Tafel. Sie gehört zu beiden, da sie gleichzeitig Ansprüche Gottes und Rechte von gewaltunterworfenen und wehrlosen Menschen und Tieren schützt. Sabbatheiligung und Eltern-ehrung bilden ein Paar von *Geboten*, die die Angehörigen der *eigenen* Familie vor unmenschlicher Behandlung bewahren.

In der Form des *Exodus* in der Septuaginta folgt darauf ein Paar von *Verboten*, die die *fremde* Familie vor Übergriffen schützt. Daran schließt sich ein Paar von *Verboten* an, die die Zerstörung von Leben durch Gewalt oder durch Lüge untersagen.

Den Abschluß bildet ein Paar von *Verboten*, die sich gegen die betrügerische Aneignung einer Frau oder Besitz richten.

Drei *Güter*: die eigene und die fremde Familie sowie das individuelle Leben, und zwei Methoden des *Verbrechens*: Gewalt und Hinterlist, bilden die Aufbauprinzipien dieser 2. Tafel.

Im *Deuteronomium* der Septuaginta, dem der Papyrus Nash entspricht, ist der wichtige ordnende Gesichtspunkt zuerst derjenige der ei-

genen *Familie* (Sabbatheiligung, Elternehrung), dann die Unterscheidung der beiden Arten des Bösen: Gewalt und Betrug. Innerhalb der Gewalt werden drei Güter nach absteigendem Wert angeordnet: am schwerwiegendsten ist die Gewalt des Ehebruchs, weil sie einer Familie die Gattin und die Mutter und damit ihre Lebensmöglichkeiten und ihre Zukunft zerstört; im zweiten Rang steht die Zerstörung eines individuellen Lebens; an der untersten Stelle der Wertordnung ist der Besitz angesetzt.

Innerhalb des Betrugs wiegt die Beseitigung eines Menschen am schwersten, dann die Aneignung einer fremden Frau durch unrechte Mittel und schließlich betrügerische Aneignung von Besitz. Es herrscht aber demgemäß eine *Asymmetrie* in der Schwere der Verbrechen durch Gewalt (Ehebruch, Mord, Diebstahl) und durch Betrug (Mord durch falsche Anklage, Ehebruch durch Intrige, betrügerische Aneignung von Besitz)!

Die *hebräische* Bibel kennt nun gerade diese Asymmetrie nicht. Auch bei ihr steht am Anfang der 2. Tafel des *Gebotspaar* zugunsten der schwachen Angehörigen des eigenen Familienhaushaltes (arbeitende Menschen und Tiere, altersschwache Eltern). Darauf folgen in absteigendem Grad der Schwere drei *Verbote* von Verbrechen durch Gewalt: Mord, Ehebruch, Diebstahl; ihnen entsprechen drei symmetrische *Verbote* von Verbrechen in derselben Abstufung: Beseitigung eines Menschen durch falsche Anklage, Ehebruch durch Intrige, betrügerische Aneignung von Besitz.

In allen drei Formen: hebräische Bibel sowie Exodus und Deuteronomium der Septuaginta eröffnen Sabbatheiligung und Elternehrung die Reihe. Sie sind dem Innern der Familie zugewandt. Die folgenden Verbote betreffen die Außenwelt der Familie.

ANMERKUNGEN

1 Diese Betrachtungsweise hat entfaltet H. Gese, Der Dekalog als Ganzheit betrachtet, in: ZThK 64 (1967), S. 121–138, wieder abgedruckt in: Ders., Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie. München 1974, S. 63–80.

2 A. Schenker, Die Reihenfolge der Gebote auf der zweiten Tafel. Zur Systematik des Dekalogs, in: W. Lesch/M. Lorctan (Hrsg.), Das Gewicht der Gebote und die Möglichkeiten der Kunst. Krzysztof Kieslowski's »Dekalog«-Filme als ehtische Modelle (Studien zur theologischen Ethik 53). Fribourg/Freiburg 1993, S. 145–159.

3 Die Unterschiede dieser beiden Fassungen hat untersucht P.L. Hossfeld, Der Dekalog, seine späten Fassungen, die originale Komposition und seine Vorstufen (OBO 45). Freiburg/Göttingen 1982.

4 E. Würthwein, Der Text des Alten Testaments. Eine Einführung in die Biblia Hebraica. Stuttgart 1963, S. 37–38, Tafel 6 (S. 122–123).